

und Aufführung der Theatergruppe (Frank We-
dekind: "Frühlingserwachen", 1890) sollen nicht
nur die Vergangenheit der Schule durchleuchten,
sondern auch ihr vielfältiges Erscheinungsbild in
der Gegenwart dokumentieren.

Die gleiche Aufgabe hat auch die aus Anlaß
dieses Jubiläums erschienene Festschrift mit dem
Titel "100 Jahre Städtisches Marie-Therese-
Gymnasium 1887-1987. Von der Höheren Töch-
terschule zum Offenen Gymnasium". Hier wird
die Schulgeschichte lebendig, wird sie doch er-
gänzt durch manche Erinnerung, manchen Rück-
blick, manche Episode, die nicht in den Annalen
steht; auch die Personalien sind recht locker und
ansprechend dargeboten. Breiten Raum nehmen
die Darstellungen der Fachbetreuer zum Thema
"Unterricht einst und jetzt" ein, ebenso die Vor-
stellung von Arbeits- und Fachgruppen. Dazu
gibt es Bilder in Hülle und Fülle – das schul-
eigene Fotolabor hatte Hochbetrieb und konnte
schließlich aus dem Vollen schöpfen, so daß
der Streifzug durch die hundert Jahre Schul-
geschichte recht angenehm und kurzweilig wurde.
Die Festschrift erfüllt die Anforderungen, die
Schulleiter Hans Martin Blank im Vorwort an sie
stellt: Sie "... soll anhand einiger Beispiele die
Einbettung der Schule in die gesellschaftlichen
Verhältnisse zur Zeit ihrer Gründung, die Ver-
strickung auch dieser Schule in das dunkelste
Kapitel unserer Geschichte und das Einwirken
der gesellschaftlichen Veränderungen seit 1945
auf die Entwicklung der Schule für die Erinne-
rung festhalten. -ta

Heimatmuseum Gößweinstein: Das Heimatmu-
seum des bekannten Wallfahrts- und Fremden-
verkehrsortes Gößweinstein, in der Fränkischen
Schweiz, soll im Rahmen des anlaufenden Städte-
bauförderungsprogramms saniert und wesentlich
verbessert werden. Die Kosten dafür dürften
eine runde Million betragen. Nach den vorhan-
denen Plänen, von Architekt Franz Neuner, sol-
len die Museumsräume aus dem Erdgeschoß
herausgenommen und in das Obergeschoß ver-
legt werden. Die bisherigen Räume im Parterre
sollen künftig dem Verkehrsamt dienen, das
bislang im Rathaus untergebracht war. Der Ge-
meinderat möchte zudem im bisherigen Mu-
seumsgebäude, das eines der ältesten Bauwerke
Gößweinsteins aus der Zeit vor dem großen
Brand ist, einen Sitzungssaal unterbringen – und
zwar im Dachgeschoß. Zudem soll auch noch
die Gemeinde-Bücherei Platz finden. Der Ge-
meinderat tagt seit vielen Jahren schon behelfs-
mäßig im Klassenzimmer Nummer 3 der Ver-
bandsschule. Sorge macht dem Verkehrs- und

Heimatverein Gößweinstein die Betreuung des
Museums. Trotz Ausschreibung im Gemeinde-
Amtsblatt hat sich bis heute niemand gefunden,
der bereit wäre, sich dieser Aufgabe zu widmen.
Der Vorsitzende des Heimatvereins, Markt-
gemeinderat Heinrich Endrös – er war auch
schon Bürgermeister – wörtlich: "Falls es nicht
gelingt, in absehbarer Zeit jemand für die Aufgabe
der Museumsbetreuung zu finden, dürfte es kaum
möglich werden, geregelte Öffnungszeiten anzu-
bieten." Der Vorsitzende des Fränkische-
Schweiz-Hauptvereins, Fritz Preis, hat schon
länger angeregt, das Heimatmuseum Gößwei-
stein ganz besonders zu einem speziellen Wall-
fahrtsmuseum zu entwickeln. fp

Rodachs Therme, der nächste Weg zur Gesund- heit:

Mit diesem Slogan macht das Thermalbad
Rodach bei Coburg, das im vergangenen Jahr
sein zehnjähriges Bestehen feiern konnte, in ver-
schiedenen Städten Franks durch eine Wan-
derausstellung auf sein reichhaltiges Angebot an
medizinischer Versorgung, Hotellerie, Gastro-
nomie und Veranstaltungen aufmerksam. Der
staatlich anerkannte Erholungsort mit Heilquel-
lenkurbetrieb hebt neben der übersichtlichen und
informativen Darstellung seiner Entwicklung in
Wort und Bild auch die Vorteile eines Kur-
urlaubs hervor. Abseits von Durchgangsverkehr
und Touristikströmen, im landschaftlich reizvol-
len "Herzogtum Coburg" gelegen, bietet Rodach
mit seiner aus 652 m Tiefe kommenden 34° C
warmen Therme bei Gelenkabnutzungserschei-
nungen, Erkrankungen des allgemeinen Bewe-
gungsapparates, Bandscheibenleiden, Erkran-
kungen des sog. rheumatischen Formenkreises
und Wirbelsäulenerkrankungen Erholung und
Heilung. Ärztliche Beratung, medizinische Ein-
richtungen, preiswerte Unterkünfte (ab DM
12,- für Zimmer mit Frühstück) und gute fränki-
sche Küche zu günstigen Preisen laden zu einem
längeren Aufenthalt ein. Auch wer ohne Bade-
arztschein nach Rodach kommt, findet in den
neun Rodacher Kur-Pauschalen einen verlocken-
den Einstieg: Ärztliche Untersuchung, Thermal-
bad, Großmassagen oder medizinisches Vollbad
und Fangpackung – jeweils auf 7, 14 oder 21
Tage abgestimmt – sind darin enthalten und
verheißen eine Wohltat für Leib und Seele. Reitge-
legenheit, Kutschfahrten, Freilichtaufführungen
auf der Waldbühne Heldritt, Nachtwächter-
Rundgänge, Busfahrten und VHS-Veranstaltungen
sorgen für unterhaltsame und allgemeinbil-
dende Abwechslung. Weitere Auskünfte: Frem-
denverkehrsamt Rodach, Markt 1, 8634 Rodach,
Telefon 095 64/1550 oder 214. u.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Dr. Dr. Herbert Paulus / Johann Adam Stupp:
Erlangen. 300 Jahre Hugenottenstadt. Stadt-
und Umlandführer von Erlangen, 2. Auflage
1986. 192 Seiten (mit Stadtplan).

In vier Rundgängen wird das Stadtgebiet erschlossen als Residenz- und Universitätsstadt, Hugenottenstadt, Altstadt und das neue Erlangen. Reiche Bebilderung, Hinweise zur Topographie, Geschichte und Kunstgeschichte (der beide Verfasser tief verbunden sind), die Einbeziehung neuerer Stadtteile (Burgberg, Bruck, Alterlangen, Büchenbach, Kosbach, Sieglitzhof und Sebaldussiedlung) und der erst durch die Gebietsreform von 1972 eingemeindeten Ortsteile (Tennenlohe, Eltersdorf, Frauenaurach, Kriegenbrunn, Hüttendorf und Dechsendorf) machen diesen Führer zu einem "dankenswerten Wegbegleiter für alle diejenigen, die Erlangen nicht nur auf den ersten Blick kennenlernen wollen", wie Oberbürgermeister Dr. Hahlweg in seinem Vorwort schreibt. Da dieser Führer – wohl nicht zufällig – im Hugenottenjahr neu aufgelegt wurde, ist er "... sowohl für die Erlanger Bürger als auch für ihre Gäste eine wertvolle Hilfe bei der Stadterkundung, ... insbesondere mit seiner Beschreibung eines Rundgangs durch die Hugenottenstadt", stellt Dr. Hahlweg weiter fest. Dieser Stadtführer endet erfreulicherweise nicht an der Stadtgrenze: er verweist auf lohnende Ausflugsziele in der Umgebung (Atzelsberg, Marloffstein, Effeltrich, Forchheim und die Fränkische Schweiz, Fürth, Nürnberg und das Knoblauchsland). Schade, daß der beigefügte Stadtplan – auf der Rückseite die Umgebung Erlangens und seine verkehrsmäßige Anbindung ausweisend – nicht recht übersichtlich ist: sehr stark gefaltet, wohl wegen des etwas ungünstigen Formats, nicht farbig, sondern grau gedruckt mit sehr kleiner und oft unscharfer Beschriftung, den Ortsteil Dechsendorf ganz weglassend. Aber: auf den berühmten "zweiten Blick" (und möglicherweise mit Hilfe einer Brille) kommt sicher jeder zurecht; für die kleine Mühe beim Stadtplanentziffern wird man durch den sehr ansprechenden Führer mit seinen zum Teil nahezu poetischen Bildern reich entschädigt. -ta

Marciel Riemann / Bernd Böhner: **Hallo Erlangen.** Ein atmosphärisches Stadtbuch. Verlag Franke & Riedmann 1987, mit Stadtplan, 96 Seiten, DM 9,80.

Was geschieht, wenn sich zwei überzeugte Individualisten gemeinsam an ein Projekt begeben?

Das wohl selten zustandekommende Idealergebnis vermittelt uns "Hallo Erlangen" von Marciel Riemann (Text) und Bernd Böhner (Fotos) – wobei allerdings schade ist, daß die ausgezeichneten Fotos durch das etwas zu klein geratene Format deutlich leiden. Andererseits ergänzen sie sich aber zu einem kaleidoskopartigen Bilderbogen, der den vielseitigen Ansatz- und Anknüpfungspunkten des Textes gar wohl entspricht.

Marciel Riemann beschreibt sehr subjektiv die Stadt Erlangen, für die er bereits im vergangenen Hugenottenjahr publizistisch tätig war. Liebevoll-ironisch schildert er, was sich in Erlangen begab und begibt, dabei genaue Gesichtskennntnisse und subtile Kenntnisse der gegenwärtigen Szene zu erkennen gebend. Geschichte, Kunst, Kultur, Charakterköpfe aus der Stadt, Freizeit-aktivitäten und -möglichkeiten werden beschworen, Erlangen als Industrie-, Universitäts- und notwendigerweise Konferenzstadt wird exakt, aber mit leichter Feder vorgestellt, wie sich Leichtigkeit überhaupt als Medium in der Begegnung mit der Stadt auszeichnet. Tips zum Kennenlernen dieser Stadt werden unter ausführlicher Einbeziehung der Geschäftswelt und Gastronomie erteilt; ein Register macht ihre Auffindung einfach. "Hallo Erlangen" informiert für das erste Kennenlernen der Stadt, für die erste Begegnung – es genügt sicher nicht für den berühmten "zweiten Blick", durch den sich eine Stadt dem Besucher oft erst erschließt. Doch dieser "zweite Blick" wird durch diesen nicht alltäglichen und gewöhnlichen Stadtführer sicher angeregt und geradezu vorprogrammiert. Es ist schwer verständlich, weshalb die beiden Autoren von einer "bissigen Liebeserklärung" an die Stadt sprechen – insgesamt kommt doch auch gerade in den kritischen Passagen dieses Führers zum Ausdruck, daß die beschriebene und bildlich dargestellte Stadt in ihrem So-Sein bejaht (und auch geschätzt) wird. Christa Schmitt

Godehard Schramm: **Fränkische Heimat,** mit Zeichnungen von Peter Wörfel, 272 Seiten, Ganzleinen, zweifarbiges Schutzumschlag; Oberfränkische Verlagsanstalt Hof/Saale, 1987, DM 30,-.

Der Autor, 1943 in Konstanz geboren, im mittelfränkischen Thalmassing aufgewachsen und in Nürnberg als freier Schriftsteller lebend, ist im fränkischen Raum und darüber hinaus durch Buchveröffentlichungen, literarische Beiträge und Rundfunksendungen bekannt. 1981 erhielt